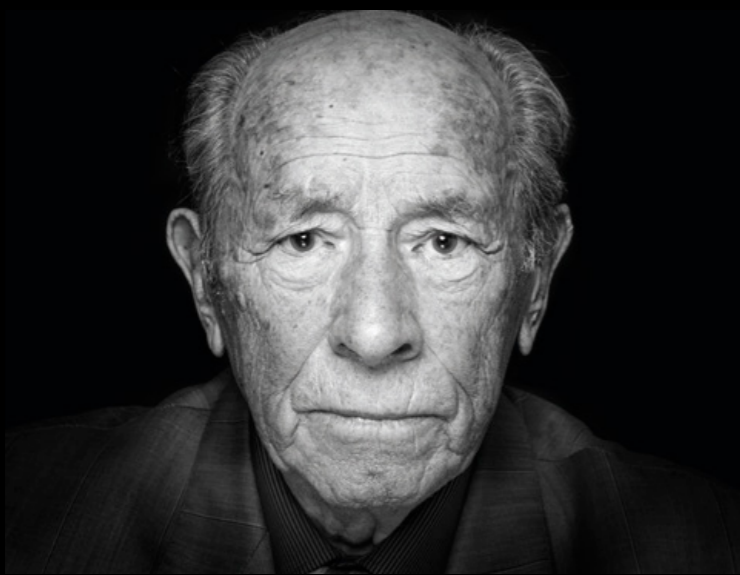


## AUSSTELLUNG «THE LAST SWISS HOLOCAUST SURVIVORS»

In der Wissensvermittlung über den Holocaust stehen wir in zweifacher Hinsicht an einem entscheidenden Punkt: Zum einen wird es schon in wenigen Jahren keine Menschen mehr geben, die aus eigener Erfahrung über den Holocaust berichten können. Zum anderen hat die Schweiz am 7. März 2017 den Vorsitz bei der International Holocaust Remembrance Alliance (IHRA) übernommen. – Esther Hörnlmann



Bronislaw Erlich, Holocaustüberlebender

Aus diesem Anlass hat die Gamaral Foundation die Ausstellung «The Last Swiss Holocaust Survivors» realisiert, die einige der letzten in der ganzen Schweiz lebenden Zeitzeugen des Holocaust zeigt. Die Überlebenden werden in grossformatigen Schwarz-Weiss Bildern des Fotografen Beat Mumenthaler, Kurzfilmen des Zürcher Filmemachers Eric Bergkraut, Zitaten und knappen biografischen Angaben porträtiert.

Es sind Geschichten von Menschen, deren Menschlichkeit einst verneint wurde. Geschichten der Flucht, der Entrechtung, des erlittenen Leids und des Verlusts naher Angehöriger, die das unvorstellbare Ausmass des Holocaust individualisieren und greifbarer machen. Die Ausstellung zeigt auch, dass das

Trauma und die tiefe Trauer bis ins hohe Alter stete Begleiter der Überlebenden bleiben. Es sind aber auch Zeugnisse des Über- und Weiterlebens. Die Ausstellung legt Wert darauf, die unterschiedlichen Arten des Überlebens in den Konzentrationslagern, in Verstecken, unter falscher Identität oder durch Flucht zu zeigen und gleichzeitig auch die verschiedenen Wege darzustellen, auf denen die Zeitzeugen schlussendlich in die Schweiz kamen.

«The Last Swiss Holocaust Survivors» wurde als eine Wanderausstellung konzipiert, die auf Deutsch, Französisch und Italienisch in der ganzen Schweiz sowie auf Englisch an einigen Standorten im Ausland gezeigt wird. Am 7. April konnte sie anlässlich der Übergabe des IHRA-Vorsitzes an die Schweiz

erstmals in der Schweizer Botschaft in Berlin präsentiert werden. Vom 2. Mai bis 15. Juni wurde sie am Archiv für Zeitgeschichte der ETH Zürich von beinahe 3000 Besuchern gesehen, darunter von 41 Schulklassen, die an Führungen durch Mitarbeitende des Archivs teilnahmen. 25 weiteren Schulklassen konnten aus Kapazitätsgründen nicht berücksichtigt werden. Ende Juni war sie zudem während der Plenarkonferenz der IHRA in Genf zu sehen. Wie aus den Rückmeldungen hervorging, erinnerte sie die Delegierten so beständig daran, weshalb eine Institution wie die IHRA und deren Engagement so bedeutsam sind.

Dieses breite Interesse seitens der Öffentlichkeit, der Schulen und der Medien überraschte uns und war eine grosse Ermutigung für die weitere Tournee. Es erstaunte besonders, dass sich viele Besucher mehr als zwei Stunden Zeit nahmen oder mehrmals kamen, um sich alle Filme anzusehen und sich ganz auf die Zeugnisse einzulassen.

Vom 19. Oktober bis 25. November 2017 gastiert «The Last Swiss Holocaust Survivors» im Kornhausforum Bern. Anschliessend geht es weiter an die Universität Basel, zum Forum Schlossplatz in Aarau, in die Kornschütte Luzern. Weitere Standorte in der Romandie, im Tessin, in der Deutschschweiz und im Ausland sind in Abklärung. Weitere Informationen laufend unter [last-swiss-holocaust-survivors.ch](http://last-swiss-holocaust-survivors.ch) und [facebook.com/gamaral](https://www.facebook.com/gamaral).

Öffnungszeiten:  
DI-FR von 10-19 Uhr  
SA von 10-17 Uhr

Öffentliche Führungen:  
21. Oktober, 14 und 15.30 Uhr  
7. November, 18 und 19.30 Uhr  
16. November, 12.15 und 18 Uhr  
Anmeldung unter [info@kornhausforum.ch](mailto:info@kornhausforum.ch)

8. November 2017, 19 Uhr:  
Zeitzeugengespräch mit Walter Strauss über die «Kristallnacht» am 9. November 1938 in Berlin.

## EIN FILM ÜBER DIE ZEIT DANACH

Mit dem Film «Ende der Erinnerung?» sorgte die JGB-Kulturkommission für einen bewegenden Abend. Dort wird die Vereinsauflösung der Kontaktstelle für Holocaustüberlebende im Jahr 2011 thematisiert. – Eve Stockhammer

Am Jom HaSchoa 2017, just in der Wahlnacht als mit Marine Le Pen eine Rechtsausen-Kandidatin fürs französische Präsidentenamt zur Wahl aufgestellt wurde, führte der slowakischstämmige Filmemacher Peter Scheiner im Berner Kino Ciné Movie 2 seine Filmcollage «Ende der Erinnerung?» vor. Eingeführt wurde der Filmabend, an dem auch Alt-Bundesrätin Ruth Dreifuss teilnahm, durch den Historiker und Judaisten Daniel Gerson. Die JGB-Kulturkommission hatte den Abend organisiert. Als Sohn eines Schoa-Überlebenden drängte es den Filmemacher, dem Verein der schweizerischen Kontaktstelle für Holocaustüberlebende ein filmisches Denkmal zu setzen. Seinem Vater, ein Überlebender des KZ Mauthausen, habe er anlässlich eines gemeinsamen Besuches «nicht genügend Aufmerksamkeit gegeben», so die ersten Worte im Film. Dieses Versäumnis wünscht er mit diesem filmischen Beitrag nachzuholen.

### DIE SCHWEIZ UND DER HOLOCAUST

Der räumlich wie thematische Ausgangsort des Films ist der Festakt zur Vereinsauflösung 2011 im Bundeshaus Bern. Hier erfahren wir, wie es 1995, erst 50 Jahre nach Kriegsende, zur Gründung der Kontaktstelle kam, wir hören die unglaublichen Überlebensgeschichten von Betroffenen, Berichte über die Gräueltaten im KZ oder über Verstecke, welche die Deportation verhindern konnten; wir werden an einen Holocaust-Informationsabend zu einer Schulklasse mitgenommen und zur Buchpremie-

re eines Sammelbandes mit dem Titel «Mit meiner Vergangenheit lebe ich», wo 15 Vereinsmitglieder ihre erschütternden Memoiren verschriftlicht haben (erhältlich in der JGB-Bibliothek). Die Interviewten schildern uns, wie es als Überlebende nach dem Krieg weiterging, was es heisst, bei «Null» zu beginnen, meist alleine, voller Trauer, geplagt von schrecklichen Erinnerungen, physisch und psychisch verletzt, von Schuldgefühlen verfolgt, überlebt zu haben. Und wie ging es den Wenigen, die es in die Schweiz geschafft hatten? Wie wurden sie empfangen, wer unterstützte sie, und wer wollte sie möglichst schnell wieder loswerden?

### STRUKTUR WIDERSPIEGELT INHALT

Der Film gibt Antworten. Es ist ein eindrückliches Collage-Werk von Interview-Fragmenten mit Betroffenen, Festreden der öffentlichen Schweiz zur Vereinsauflösung und Bildern von Gerhard Richter aus seinem «Birkenauzyklus», den er explizit für die Beteiligte der bereits erwähnten Memoirenserie zur Verfügung gestellt hat. Dazu erklingt Cello-Musik aus dem «Kaddisch» von Maurice Ravel und dem «Gebet» von Ernest Bloch, gespielt vom Cellisten und Holocaustüberlebenden Mark Varshavsky. Trotz der einheitlichen Thematik wirkt der Film zusammengewürfelt, etwas haltlos und verloren und gerade dadurch widerspiegelt er trefflich die emotional und rational schwierige Aufgabe der Schoa-Auseinandersetzung. Im Zentrum der einstündigen Dokumentation steht die Erstgene-

ration der Holocaustüberlebenden in der Schweiz; gleichzeitig richtet sich der Film mit Fragen nach dem Gedenken und dem Umgang mit der Schoa-Vergangenheit sowie deren Auswirkung an die Adresse der Nachgenerationen.

### AGGRESSIVE DISKUSSION

Wie zuwider es für gewisse Menschen ist, über die Schoa-Thematik nachzudenken, zeigte sich in bedenkenswerter Weise in der anschliessenden Filmdiskussion: Nach wenigen Minuten versuchte eine Zuschauerin mit aggressivem Verweis auf die, in ihren Augen inhumane Israelpolitik, vom Thema des Antisemitismus und der europäischen Mitschuld am Holocaust abzulenken. Das mehrheitlich jüdische Publikum erstarrte und schwieg überrumpelt bis die linke Alt-Bundesrätin den antiisraelischen «Ausrutscher» als absurde und gefährliche Denkweise entlarvte. Mit erleichtertem Applaus und mulmigem Bauchgefühl endete der Anlass.

### Ende der Erinnerung? Die Kontaktstelle für Überlebende des Holocaust in der Schweiz löst sich auf.

Dokumentarfilm von Peter Scheiner, 2016, 62 Min., Musik: Mark Varshavsky.

[ava-scheiner.ch/index.php?area=doc&page=tot-gesagte&lang=de](http://ava-scheiner.ch/index.php?area=doc&page=tot-gesagte&lang=de)